Vertraulich

Notiz

über den Besuch des schwedischen Großkaufmanns Josephson bei den Herren Bundespräsident Schaffner und Direktor Jolles, am 6. Oktober 1966

Im wesentlichen argumentiert Josephson, der vom schwedischen Geschäftsträger Holmquist begleitet ist, wie folgt:


Bei einem Zusammentreffen mit dem EFTA-Generalsekretär Sir John Coulson am 5. Oktober habe sich dieser sehr viel optimistischer geäussert: in 3 Jahren werde sein "job" vollendet sein.

eine Erhöhung um voraussichtlich 25%, im "home trade" sogar um 35% erfahren. Dadurch werde die internationale Konkurrenzfähigkeit Schwedens weiterhin geschwächt.


Erwartungen von der Kennedy Runde: Reduktion der Zölle um durchschnittlich 25 bis 30%.


All diese Überlegungen sprechen nach Josephson für eine Intensivierung der Bemühungen der andern EFTA-Länder um eine Verständigung mit der EWG, um das zögernde Grossbritannien zu einer schnelleren Gangart zu veranlassen; im Gegensatz zu 1961 sei es nun an den andern EFTA-Staaten, die Führung bei der Suche nach einer Regelung mit der EWG zu übernehmen; Grossbritannien werde dann folgen müssen.
- 3 -

im besonders eine **Intensivierung der Kontakte zwischen Schweden und der Schweiz**, deren Probleme im Verhältnis zur EWG doch sehr ähnlich gelagert seien, auf offizieller Ebene seien diese Kontakte zwar schon gut, sollten aber noch enger und häufiger werden. Sie wären vielleicht auch auf breitere Basis zu stellen. Josephson regt an, eine schwedische Wirtschaftsgruppe nach der Schweiz einzuzuladen.

Wenn die Zeit für konkrete EFTA-Schritte in Richtung EWG vielleicht auch noch nicht gekommen sei, so müsse die von ihm entwickelte Perspektive in nächster Zeit jedenfalls stärker beachtet werden.

Die kürzlichen Erklärungen des dänischen Ministerpräsidenten Krag vor der Beratenden Versammlung des Europarates in Straßburg würden in Stockholm nicht "zu ernst" genommen; sie seien mehr für den Hausgebrauch bestimmt gewesen.


**Wirtschaftlich** stehe die Schweiz bisher nicht unter einem eigentlichen Zwang für eine grosse Lösung mit der EWG; es bestünden weder eigentliche Härtefälle, noch eine unmittelbare Gefahr. Immerhin wirke sich z.B. in der Textil-Industrie die Diskriminierung schon empfindlich aus. Bei Nachlassen der Hochkonjunktur werde die Diskriminierung stärker fühlbar werden.

Zunächst sei das Ergebnis der Kennedy Runde abzuwarten. Auf die Dauer werde es die Schweiz auf keinen Fall hinnehmen können, dass sie als so wichtiger Kunde der EWG (1965: Einfuhren für ca. 10 Milliarden Franken, Ausfuhren für nur ca. 5 Milliarden Franken) von dieser handelspolitisch weiterhin so schlecht behandelt wird. Mit schönen Worten werde man sich nicht mehr abpeilen lassen, sondern der EWG, vor allem der Bundesrepublik, als dem intensivsten Handels-
partner, bedeuten müssen, dass die Offenhaltung des schweizerischen Marktes für EWG-Produkte im jetzigen Umfang nur möglich sei, wenn die EWG ihrerseits Erleichterungen für den schweizerischen Export schaffe.

Politisch bleibe die schweizerische Position unverändert; angestrebt werde nach wie vor eine europäische Globallösung, von der man jedoch noch nicht wisse, wie sie aussehen könnte. Neutralitäts-
politisch wäre eine institutionelle Zusammenarbeit mit einer erweiterten – und somit politisch in gewissen Sinne neutralisierten – EWG zu verantworten. Uebrigens sei auch wirtschaftlich nur eine Global-
lösung auf die Dauer sinnvoll.

Schweizerischerseits erklärt man sich zur Pflege noch engeren Kontaktes mit Schweden auf offizieller Basis bereit; nützlich wäre vor allem aber auch eine Intensivierung privater, d.h. industrieller Kontakte. Ueber diesen letzteren Punkt könnte Herr Josephson vielleicht an der bevorstehenden Tagung des EFTA-Konsultativausschusses in Genf mit Herrn Direktor Aebi vom Vorort sprechen.

Kopie an:

HH. Bundespräsident Schaffner
Präsident Stopper, Schweiz. Nationalbank, Zürich
Direktor Jolles
Botschafter Weitnauer
Botschafter Michel, EPD
Botschafter Gygax, Stockholm
Botschafter Escher, Wien
Botschafter Wurth, Brüssel
Minister Long
Minister Languetin
Dr. Janner, EPD
Kobel
Dr. Iselin
Jg / Fk.